

Zeitschrift:	Jahresbericht über das schweizerdeutsche Idiotikon
Herausgeber:	Schweizerdeutsches Idiotikon
Band:	4 (1876)
Rubrik:	Vierter Jahresbericht : 1. Weinmonat 1876 bis 30. Herbstmonat 1877

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bierter Jahresbericht
über
das schweizerdeutsche Idiotikon
umfassend
den Zeitraum
vom
1. Weinmonat 1876 bis zum 30. Herbstmonat 1877.



Zürich.
Druck von David Bürkli.
1877.

Jahresbericht
über das schweizerdeutsche Idiotikon,
umfassend den Zeitraum
vom 1. Weinmonat 1876 bis zum 30. Herbstmonat 1877.

I. Arbeiten der Redaktion und ihres Hülfspersonals.

Der vielseitige Ruf nach Schluß, welchem wir uns gehorsam gemacht haben, indem wir unsere sämtlichen Mitarbeiter, selbst die, welche aus dem täglich mehr versiegenden Quell der lebenden VolksSprache schöpfen, um Ablieferung ihrer Beiträge im Laufe dieses Jahres ersuchten, zog unserer Thätigkeit solche Grenzen, daß eigentlich schon im vorjährigen Berichte in nuce gesagt ist, worin dieselbe in diesem Berichtsjahre zu bestehen hatte: theils neue Beiträge in Empfang nehmen, sichten, darüber korrespondieren, theils die Umschreibung des aufgespeicherten Materials auf Zettel fortsetzen und die liquiden Blättchen in die Schmeller'schen Rubriken einordnen, nebenbei das gemein=alphabetische Register fortwährend ergänzen. Außer diesen regelmäßigen Obliegenheiten wurden gewisse uns besonders angelegene Exercierungen, für welche sich keine auswärtigen Arbeitskräfte zur Verfügung stellten, auf dem Bureau vorgenommen. Als besonders mühsam und hemmend haben wir die Verifizierung und Kontrolierung der Aufzeichnungen aus den verschiedenen Kantonen, namentlich die Bestimmung des wahren Lautwerthes der mannigfaltigen Schreibungen, diese unerlässliche Grundlage für Ethymologie und grammatische Untersuchungen, hervorzuheben. Davon, was die Ausschreibung der nicht auf detachierten Zetteln eingereichten Beiträge auf sich habe, mag es eine ungefähre Vorstellung geben, wenn wir beispielsweise erwähnen, daß ein einziges aus dem halben Dutzend der (obendrein zum größern Theil stenographierten) Büchlein unseres Landsmannes Kd. Däniker über 6000 Zettel ergab. Gegenwärtig bleiben noch die Buchstaben P, Q, R, S, T, W und Z und das ganze reiche, kürzlich in unsere Hand gelangte Material von Basel, sowie die auch eben erst erscheinenden Spezialwörterbücher von Professor Hunziker und A. Seiler auf die angedeutete Weise zu übertragen, eine Arbeit, zu welcher nach unserer Berechnung wenigstens die Hälfte des Jahres 1878 noch in Anspruch genommen wird. Und wohlverstanden beruht diese Rechnung auf der Voraussetzung ungeschmälerter Beibehaltung der bisherigen Arbeitskräfte.

Auch ist an die Grammatik, diese eigentliche Blüthe sowohl des Sprachgeistes wie des sprachlichen Interesses, von welcher gewisse Partieen (die Laut- und die

Wortbildungslehre) für die Redaktion noch vor der Ausarbeitung des Wörterbuches festgestellt sein müssen, weil ohne sie von keiner gewissenhaften Ethymologie die Rede sein kann, kaum erst Hand angelegt, und es wird sich schwerlich die erforderliche Muße und Besonnenheit zu ihrer Ausarbeitung finden, bevor die eben erwähnte Vorarbeit hinter uns liegt.

Die Frage des Schreibsystems, der phonetischen Transscription, ist ebenfalls noch nicht gelöst. Freilich sind wir uns der Dringlichkeit der Aufgabe vollkommen bewußt; allein da diese Frage eben gegenwärtig in größerem Kreise in Gährung begriffen ist und u. A. unser Landsmann Dr. Winteler seine Vorschläge der Kritik der Linguistiker unterbreitet hat, so hätten wir sehr gewünscht die Abklärung und Einigung der Ansichten abzuwarten, um nicht unserseits die bestehende babylonische Verwirrung noch um ein Schreibsystem zu vermehren und damit ebenfalls zur Diskreditierung der an und für sich durchaus berechtigten Bestrebung beizutragen. Leider liegt aber das gewünschte Ziel in unbestimmter Ferne, und wir werden unseren Entschied unabhängig in der nächsten Zeit fällen müssen. Es hat dieß freilich nun weniger auf sich, seitdem die Forderung nach raschem Schluß, welche sich mit einer Publikation von mehr oder weniger unsiertigem Charakter, einer bloßen Grundlage zu einer zukünftigen vervollkommenen Umarbeitung begnügen will, auch nach der genannten Richtung hin unsere Aufgabe wesentlich beschneidet. Das Wörterbuch wird es demnach bei den Hauptzügen, der bloßen Umreißung der lautlichen Unterschiede bewenden lassen und eines feiner ausgebildeten Schreibsystems entrathen können.

Dieß Alles überblickend läßt sich der Stand unseres Unternehmens dahin zusammenfassen, daß wir mit Ende 1878 den Abschluß sämtlicher Vorarbeiten und den Zeitpunkt erreicht haben werden, in welchem die eigentliche Ausarbeitung zur Herausgabe des Idiotikons und diese selbst werden beginnen können.

Indem wir schließlich mit Beziehung auf den Bestand des Büreaupersonals und unser demselben zu ertheilendes Zeugniß auf die früheren Jahresberichte verweisen zu können das Vergnügen haben, bleibt uns nur die Mittheilung übrig, daß nach dem Austritt des Herrn Dr. Kägi wegen vermehrter Berufs- und Amtsgeschäfte die Lücke in erfreulicher Weise durch seinen Kollegen Herrn Dr. Eduard Escher ausgefüllt wurde.

II. Mitarbeiter am Idiotikon.

Noch in diesem Jahre des Thorschlusses haben sich frische Arbeiter eingestellt, was sich in einzelnen Fällen durch das Kuriosum erklärt, daß sie während der vorausgegangenen langen 15 Jahre um das Idiotikon nicht gewußt hatten.

Die kantonalen Sammlungen wurden in folgender Weise geäufnet:
Aargau. a. Lehrer J. Frei: Fortsetzung von Pflanzennamen, Sprichwörtern, Mährchen; auch Zeichnungen. — Unter dem von Herrn Fr. Becker in Basel eingesandten Material befinden sich die auf Wortschatz, Sprichwörter, Kinderlieder und Spiele gerichteten Originalbeiträge folgender damaligen Schüler des-

selben: A. Großmann von Narburg, Karl Hemmann von Lenzburg, G. und Otto Hüß von Safenwyl, Konst. Müller von Burzach, Bonklich von Narburg, und für seine geschickte und sorgsame Behandlung des Stoffes besonders zu lobend, Strehl von Bosingen. — Auf Basel-Stadt konzentriert sich das große Ereignis des Jahres. Was wir lange sehnlich, vielleicht zu ungeduldig gewünscht hatten — die Mittheilung dortiger Arbeiten über die einheimische Mundart — ist uns jetzt in reichstem Maße und mit einer Liberalität zu Theil geworden, für welche wir uns zu lebhaftestem Danke verpflichtet fühlen. Der dienstfertige Bibliothekar der dortigen Universität, Dr. Sieber, anvertraute uns einen sorgsam gehüteten Schatz, das handschriftliche Basler Idiotikon von Spreng, in äußerst entgegenkommender und nachsichtiger Weise zur Ausnutzung nach unserer besten Bequemlichkeit. Namentlich aber wurden uns von dem offiziellen Vertreter von Basel-Stadt in Sachen des Idiotikons, Friedrich Becker, welchen Krankheit veranlaßte, auf die vollständige Durcharbeitung des von ihm selbst aus der Literatur und aus dem Leben geshöpften oder von Anderen ihm zugetragenen Materials zu verzichten, theils seine eigene umfassende Arbeit (ca. 4000 Karten), theils die Originalbeiträge seiner Mitarbeiter zur Verfügung gestellt. Die gewaltige Sendung zerfällt in folgende Bestandtheile: 1) Stadt-Basler Idiotikon in Becker's Bearbeitung, nach Schmeller geordnet. 2) Rötelers-Sausenberger Idiotikon, Abschrift aus Bibra's Journal 1787. 3) Folioband von Dr. J. Bernoulli, Apotheker, enthaltend ein Vocabular, Sprichwörter, Kinderlieder, Grammaticisches. 4) Nachlaß des sel. Fiskal Dr. Rud. Burckhardt, 20 aufs Engste beschriebene Quartblätter, mit Vorliebe etymologisierend, dagegen die Lautbezeichnung versäumend. 5) Die starken Verba der Mundart, grammatisch bearbeitet von Gymnasiallehrer Rud. Burckhardt-Hauser. 6) „Kuhbüchlein“ eines Pächters, reich an Namen des Kindviehs. 7) Der Dildappensang. Erzählung von Ph. Hindermann. 8) Von C. W. eine Erzählung mit meisterhafter Behandlung der VolksSprache; dazu sprachliche Glossen und ein Anhang von urwüchsigen Basler Ausdrücken. 9) Quartheft (130 S.) von Lehrer B. Meyer-Kraus, ein nach dem Anfangsbuchstaben geordnetes Idiotikon. 10) Spiele, Kinderlieder, Sitten und Gebräuche aufgezeichnet von Berger von Waldenburg, A. Guzwyler von Terwyl, Guzwyler von Ettingen, Arn. Holinger von Liestal, J. J. Meyer von Pfeffingen, Ritter von Sissach, E. Witz von Steinen im Wiesenthal, A. Zeller in Liestal. 11) Verschiedenes, nämlich Märchen, Gespräche, Kinderlieder, Vocabeln, Unterschied von jo und ja, die Fleischstücke des zerlegten Ochsen; gedruckte Literatur — von Dr. Bernoulli-Warthmann, Dr. Burckhardt-Bruck, Fr. Göttisheim, Ph. Hindermann, Dr. Th. Kündig, L. Sieber. 12) Beiträge, enthaltend Wortschatz, Redensarten, Sprichwörter, Räthsel, Kinderliedchen, Erntebraüche, Sagen, Reb-, Hanf- und Flachsbau, Sprachproben — von Schülern der Gewerbeschule, nämlich E. Bischoff, W. Brodtbeck von Liestal, Burckhardt (auszuzeichnen für seine sorgfältige Lautbezeichnung), A. Grimm, Hägler von Diegten, K. Hauser, Kern, Friedr. Kettner, W. Schönenberger, W. Sevin, Wackernagel, ferner von Frau Lehrer Haug-Hauswirth in Auggen. Nachträglich erhielten wir auch die von Herrn Becker veranstaltete, durch Sachkundige in allen Theilen der deutschen Schweiz, des südlichen Schwarzwaldes u. d. E.

ausgeführte Sammlung von Koseformen der Taufnamen, in einem stattlichen Quartbande vereinigt, eine Sammlung, welche die Grundlage zu einer groß angelegten Monographie bildet, die Demjenigen, der sie plante, auszuführen leider nicht mehr vergönnt ist, obwohl er seine besondere Begabung zu diesem schwierigen Zweige der Philologie in dem Schulprogramme von 1864 an den Tag gab; ferner eine Mappe Briefe des 16. Jahrhunderts, welche er sich von den Originalien der dortigen Bibliothek abgeschrieben hatte. — Basel-Land ist zum Theil in den eben aufgezählten Beiträgen vertreten. Die systematische Bearbeitung des ganzen Kantons läßt sich Ad. Seiler (s. unsern 2. Jahresbericht S. 6), jetzt Lehrer in Basel, angelegen sein. Derselbe unterstützte uns direkt, indem er uns in uneigennütziger Weise das zum Drucke bestimmte Manuskript der Grammatik zur Benutzung lieh. — Bern. Von Gymnasiallehrer U. Dürrenmatt in Thun 200 Zettel sehr gediegene lexikale und grammatische Aufzeichnungen aus Guggisberg u. d. E. Von Ad. Däniker gegen 700 Zettel Ausbeute von Beatenberg. Karl Lüscher lieferte seinem Lehrer, Herrn Becker, Beiträge von der Lenk. — Freiburg. Professor K. Eichhorn löst sein früher gegebenes Versprechen (Jahresbericht 2 S. 6) mit lexikalischen und grammatischen Beiträgen theils aus dem Seusebezirk, theils aus dem merkwürdigen Jaunthal. Leider erweist sich hier in besonderem Grade die Unzulänglichkeit des bloß schriftlichen Verkehrs. Durch Auswahl und Behandlung vorzüglich sind die fortgesetzten Aufzeichnungen aus der Nachbarschaft von Murten durch Pfarrer N. Bösterli, dessen seitherigen Wegzug von jenem Posten daher auch wir von unserem Gesichtspunkte aus zu bedauern haben. — Glarus. Fortsetzungen durch die Herren Andr. Baumgartner und Rektor Leuzinger (Buchstabe K (Ch), nach Stoff und Bearbeitung wieder der Art, daß wir es in der That zu beklagen haben, daß unsere beiden Freunde nicht in der Lage sind, ihre an Eigenthümlichkeiten so reiche Heimat in größerem Maße zur Darstellung zu bringen, der letztere, weil Geschäfts- und Amtslast schwer auf ihm liegt, der erstere, weil ihn die geträumte Unterstützung durch seine im Lande sitzenden Kollegen (Jahresbericht 2 S. 6) im Stiche läßt. — Graubünden. Sehr willkommene Aufzeichnungen namentlich alter Bräuche aus dem Schansik verdanken wir dem Studiosus Christian Walkmeister. — Luzern fortwährend mit Rath und That bestellt durch den Chorherrn Professor Dr. Lüttolf, unter dessen dießjährigen Beiträgen die Notizen über Häusbau besonders willkommen waren. — St. Gallen. Auch hier begegnen wir alten Freunden, Lehrer J. J. Schlegel, Pfarrer Sulzberger in Sevelen, Pfarrer M. Zahner in Bürenwangen (400 Z.), welche nicht müde werden, dem gemeinsamen „Beichter“ die Früchte ihres Fleißes zuzutragen. — Der Thurgau ist gelegentlich durch einen Landesfremden, den Zürcher Pfarrer Karl Huber vertreten. Wir können Angesichts des nahen Schlusses der Sammelzeit nicht umhin, unser Bedauern darüber auszusprechen, daß der fabelhafte Reichthum von Sprichwörtern, Redensarten, witzigen Benennungen und Redewendungen, in welchen sich eine für die Schweiz geradezu eminente Geistesgewandtheit dieses Volksstammes beurkundet, keine Aufzeichner gefunden hat. — Obwalden. Auf 800 Zetteln liefert P. Ad. Vogel den Schluß seines schönen Engelberger Idiotikons nebst einer Zugabe von Sprichwörtern, Kindersprüchen, Spielen, Wildmannslißpruch u. dgl. — In Uri hat der

frische Eifer des Erstfelder Pfarrhelfers J. Wipfli nicht nur eigene Sammlung gezeitigt, sondern auch unsern lieben Freund von früherher, Lehrer Furrer, nochmals angefacht, und eine neue Kraft, Pfarrhelfer Jakob Odermatt in Silenen, angeregt. Diesem Kleebalz verdanken wir über 500 Zettel und die Beantwortung einer Menge längst angesammelter Fragen, dem Erstgenannten im Besondern noch eine Anzahl mundartlicher Gedichte. — Aus Wallis einige gelegentliche Aufzeichnungen durch Professor Eichhorn. — Zug. Oberrichter Pl. Hürlimann sendet nachtragsweise ein Schaukästli mit Erklärungen. — Zürich. Fortsetzungen durch die bisherigen Freunde Lehrer J. Brunner auf dem Hörnli (400 Zettel), Dr. A. Goldschmid, Dr. H. Bruppacher, Lehrer J. Gsell, Dr. Zürcher, Pfarrer Marthaler, Oberrichter Dr. A. Schneider und Lehrer R. Schöch. Die Aufzeichnungen aus Zollikon erhalten uns in dem freudigen Erstaunen, welchem schon unser zweiter Jahresbericht S. 9 Ausdruck zu geben veranlaßt war. Die „Ausräumete“ aus Rümlang läßt durch ihre Vielseitigkeit und die beigelegten Schemata und Entwürfe errathen, daß das stille Pfarrhaus daran war oder wenigstens das Zeug in sich hatte, die Geburtsstätte eines vollständigen Idiotikons zu werden. Noch ließ sich Fräulein Anna Zündel erbitten, uns ihre mundartlichen Dichtungen mitzutheilen.

Aus verschiedenen Kantonen zugleich führen fort zu schöpfen Pfarrer R. Böhlterli in Cordast, Konr. Däniker (800 Zettel), Professor Dr. J. Frei und Pfarrer L. Mooser in Tägerwilen. Auch unter den Schülern Friedrich Becker's erscheint ein Name auf diesem Felde: W. Altweogg.

Weitere Literatur und Urkunden excerptierten die Nachbenannten. Pfarrer R. Böhlterli in Cordast: Kuenlin, Dictionn. de géographie etc. — J. Müller, Bußspiegel 1673. — Jakob Meyer, Maleficanten Schul 1694. (1500 Zettel). — Professor Dr. J. Brandstetter in Luzern: Urkunden des Luz. Kantonsblattes. — Dr. H. Bruppacher in Zollikon: Fel. Wyß, Predigen 1650. Festpredigen 1653. Grewel der verwüstung 1655. — Wackernagel, Epea Pteroenta; Voces animantium. — Baumgarten, Volksmäßige Ueberlieferungen. — Novum vestibulum. Tiguri 1692. — Denzler, Clavis linguae latinae. Tig. 1699. — Käßler's Sabbata. — Heuslin, Vogelbuch 1557. — J. Ulrich, Predigten. Zürich 1733. — Soloth. Wochenblatt 1813. — Professor J. Bucher in Luzern: Luzern. Ansehenbuoch. — Luzern. Kantonsblatt. — R. Cysat, I. II. (über 1800 Zettel). — Pfarrer Sigm. Fässli in Wyla: Die Zürcher Bibel von 1531, von 1548 und von 1667 (über 2800 Zettel). — a. Lehrer J. Frei in Ehrendingen: aus Urkunden. — Lehrer R. Gähnang: Mittheilungen d. Antiq. Ges. Zürich, Bd. I und II, 1 (325 Z.). — Professor H. Grob: Die in den zürch. Chroniken u. s. w. erwähnten Aemter mit sachlich-historischer Erklärung. — Professor J. Hardegger, Kantonsarchivar in St. Gallen: aus Gemeindearchiven, 15.—17. Jhd. — a. Dekan D. Hirzel in Zürich: Gotthelf, Annebäbi Zowäger I (600 Zettel). — Pfarrer R. Huber in Roggwyl: Aus den Sulger'schen Sammelheften. — Senn, Öffnungen aus der Ostschweiz. — Muralt, Kinderbüchlein. — Schweiz. Zeitschr. d. liter. Ver. in Bern, I. — Breitenstein, Breneli. — Gotthelf, Erz. und Bild. Bd. 3—5. Bilder und Sagen; Behfreude. (Gegen 2200 Zettel). — Helfer Landolt in Lenzburg: Varia aus dem 17./18. Jhd. — Dr. Th. v. Liebenau,

Staatsarchivar in Luzern: aus alten Urkunden. — Professor Dr. A. Lütolf: Gelegentliches. — a. Pfarrer J. Müller in Schaffhausen: Aus Kehler's Sabbata I. — Dr. Arn. Müscheler in Zürich: aus alten Urkunden. — R. Schülthess-Rosenberger in Zürich: Schauberg's Schweiz. Rechtsquellen II. — Argovia 1860. (Gegen 600 Zettel.) — Professor Dr. G. v. Wyss: Aus Fründ's Chronik. — Aus zürcherischen Urkunden des 14./15. Jhdts. — Christ. Mangolt, Von stiftung der Klösteren 1561.

Unsere Bibliothek bereicherten (abgesehen von mundartlichen Zeitungsausschnitten u. dgl., mit denen uns die Herren R. Böslterli, J. L. Frei, Lütolf, Wipfli u. A. aufmerksam bedachten) die Herren Friedr. Becker mit seinem Programm über die deutschen Saznamen. Basel 1873. — Pfarrer R. Böslterli mit Novum Vestibulum exhibens Compendium Januae Linguarum. Tig. 1692. und Sylva quinquelinguis per Helf. Emmelium. Arg. 1592. Nomenclator quadrilinguis. 1592. — Oberst A. Haldor in Unterseen mit einem handschriftlichen Wörterverzeichnisse, wahrscheinlich aus dem vorigen Jahrhundert, „Idiotikon oder Wunderbare Redensarten von St. Gallen“. — a. Professor J. Haltrich in Schäffburg mit der 2. vermehrten Auflage der von ihm gesammelten deutschen Volksmärchen aus Siebenbürgen. Wien 1877. — Pfarrer Hemmann in Herrliberg mit vier Heften der Illustrierten Jugendblätter, in welchen seine kulturhistorisch interessanten „Jugenderinnerungen“ niedergelegt sind. — Prof. J. Hunziker in Aarau mit dem von ihm „im Auftrage der Kantonalkonferenz“ verfaßten „Aargauer Wörterbuch. Aarau 1877“. — Dr. J. Kaiser, Namens des Eidg. Departements des Innern, mit Band IV, 1 b der „Amtlichen Sammlung der ältesten eidg. Abschiede“ und dem 2. Band des „Repertoriums der Abschiede von 1814—48“. — Dr. G. Michaelis in Berlin mit seinen „Vorschlägen zur Regelung und Vereinfachung der deutschen Rechtschreibung. Berl. 1874“. — Prof. Dr. G. L. Kochholz mit den von ihm „erhobenen und rechts- und ortsgeschichtlich erklärten Aargauer Weisräumen. Aarau 1877“. — Professor H. Schweizer-Sidler mit „B. Hintner, Beiträge zur Tirol. Dialektforschung, Heft 3“. — Ad. Seiler mit einem Abdruck seines Aufsatzes über „Di Laute der Basler Mundart“ und den eben erscheinenden (bis jetzt 5) Aushängebogen seines Basler Idiotikons. — Dr. J. Strickler, Kantonsarchivar in Zürich, mit den 21 ersten Aushängebogen seiner „Aktensammlung“. — Dr. Hermann Wartmann, Namens des Historischen Vereins des Kanton St. Gallen, mit dem von ihm bearbeiteten III. Theil des Urkundenbuches der Abtei St. Gallen.

Wir können diesen Abschnitt nicht schließen ohne auch noch die indirekten Unterstützungen, welche uns im Berichtjahre zu Theil wurden, sei es daß sie den Boden ebneten für das Verständniß unserer Bestrebungen und die Geneigtheit uns zu unterstützen in weiteren Kreisen pflanzten, sei es daß sie durch verwandtes Streben Hand in Hand mit uns gehen, dankbar zu erwähnen. Nachdem die vor 40 Jahren geschriebenen Worte des nun leider von uns geschiedenen Dekans Mörikofer *) längst in Vergessenheit gerathen und vereinzelte Belehrungen, wie z. B. die von dem St. Gallischen Schulmann J. Schlegel, nicht über den engen Kreis, welchem

*) Die Schweizerische Mundart im Verhältniß zur hochdeutschen Schriftsprache. Frauenfeld 1838.

sie erheitst worden, heraus gedrungen sind, mußten wir uns zuerst wieder von einem fremden Gelehrten die Bedeutung und den Werth der Mundart klar und ans Herz legen lassen. Dies geschah von Prof. Moriz Heyne, das eine Mal vor einer akademischen Versammlung in Basel, und zum zweiten Male vor der Lehrerschaft des Kantons Baselland. Wenn es, wie berichtet wird, den Leuten wie Schuppen von den Augen fiel, als sie von einer solchen Autorität erfuhren, was für ein Kleinod sie unter den ererbten Gütern besaßen, das sie leichten Sinnes wie das Laub im Märchen von sich zu werfen keinen Anstand nahmen, so ist jetzt zu hoffen, daß man anfange, die verbliebenen Überreste in Ehren zu halten. Die eine Weise, auf welche dies geschehen solle und könne, ist letzter Tage von Dr. Bäbler, Rektor Dr. J. Frei und Professor J. Hunziker im Schoße des Vereines der schweizerischen Gymnasiallehrer gezeigt worden, wo auch die These angenommen wurde, daß beim Sprachunterrichte der gelehrten Schulen die Mundart wissenschaftlich auszunutzen sei, und daß es auch wünschbar wäre, daß die Volksschule auf der Elementarstufe die Kluft zwischen der Haus- und Büchersprache methodisch überbrücke und auf der Sekundarschulstufe ebenfalls die Mundart zur Vergleichung und Erklärung heranziehe. Wir wollen es als ein gutes Omen betrachten, daß dieser weittragende Beschuß Aarau zur Wiege hatte, Aarau, das schon mehr als ein Mal schweizerische Bestrebungen wissenschaftlicher Art mit Erfolg anregte oder durch seine eigenen Söhne durchführen sah. Möchte daher auch der schweizerische Lehrerverein, unter dessen Mitgliedern wir so viele und so eifrige Freunde zählen, baldigst in Aarau tagen und dann das von dem kleinen Schwesternverein, welcher nun schon wiederholt die Bedeutsamkeit der Mundart zum Gegenstande seiner Aufmerksamkeit mache, ihm zugeworfene Pfand bereitwillig lösen. Er hätte die Thesen dahin zu ergänzen, daß an den obersten Bildungsanstalten der Volksschullehrer ein systematischer Kurs über mundartliche Grammatik als Abschluß eines vorausgegangenen historischen Sprachunterrichtes anzustreben sei.

III. Geschäftliches und Finanzen.

Das Redaktionskomité hießt 12, die leitende Kommission 4 Sitzungen. Aus ihren Verhandlungen mag in weiterem Kreise interessieren, daß die in unserem vorjährigen Berichte signalisierten Anstände betreffend das Anordnungsprinzip für das Wörterbuch von dem hohen Bundesrathe dadurch gehoben wurden, daß er die Entscheidung uns anheim gab, allerdings „mit dem bestimmten Wunsche, daß dem Idiotikon ein streng alphabetisches Verzeichniß beigegeben und mit thunlicher Beförderung nach Erledigung der Vorbereitungen mit dem Drucke begonnen werde“. Natürlich ist es uns in guten Treuen angelegen, diesen Begehrungen nachzukommen.

Im Hinblick auf diese Fragen können wir nicht müde werden, Behörden und Privaten immer wieder zur Inspektion unseres Bureau einzuladen.

Indem wir schließlich die Finanzen des Idiotikons berühren, liegt uns ob, vorerst in Ergänzung unseres 3. Jahresberichtes der erst nach dessen Veröffentlichung

uns zu Handen gekommenen Beiträge für das Rechnungsjahr 1876 von Seiten des h. Bundesrathes und der h. Regierungen von Appenzell A.Rh., Bern, Glarus, Graubünden, St. Gallen und Solothurn bei dieser Gelegenheit dankbare Erwähnung zu thun. Für das jetzt schließende Rechnungsjahr aber erhielten wir wieder von dem h. Bundesrath und den h. Regierungen der Kantone Aargau, Basel-Stadt, Glarus und Zürich die bisher gewährten Beiträge, neben denen wir auch die fortdauernde unentgeltliche Benutzung eines Zimmers im Hochschulgebäude der h. Regierung von Zürich verdanken. Herr Dr. C. Obrist in Zollikon und der ungenannt sein wollende Gönner in Zürich beschenkten uns ebenfalls wiederum mit ihren Unterstützungen. Ein ohne unser Zuthun mit außerordentlichem Aufwand von Arbeit und mit eben so tiefem Verständniß der Aufgabe und der Verhältnisse als mit Wärme und Schwung von Herrn Fürsprech R. Spillmann an einen hervorragenden Schweizer im Ausland gerichtetes Gesuch um finanzielle Unterstützung unseres Unternehmens blieb hingegen ohne Erfolg und soll ganz ablehnend beschieden worden sein.

Noch sind wir durch einen kürzlich in einem öffentlichen Blatte ausgesprochenen Irrthum veranlaßt, neuerdings darauf hinzuweisen, daß wir jährlich die spezierte Rechnung über unsere Finanzverwaltung der hiesigen antiquarischen Gesellschaft zur Prüfung unterbreiten und regelmäßig auch dem h. Bundesrath einsenden.

Mit dem wärmsten Danke an alle unsere Gönner verbinden wir die Bitte an sie, mit uns auszuhalten.

Zürich, 30. Herbstmonat 1877.

Die geschäftsleitende Kommission
für das schweizerdeutsche Idiotikon:
Der Präsident,
G. v. Wyk, Professor.

Der Aktuar,

F. Staub.